

Deutsches Kolonialblatt

Amtsblatt für die Schutzgebiete in Afrika und in der Südsee

Herausgegeben vom Reichs-Kolonialamt

29. Jahrgang.

Berlin, den 15. Dezember 1918.

Nummer 23/24.

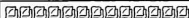
Diese Zeitschrift erscheint in der Regel am 1. und 15. jedes Monats. Derselben werden als Beilage beigelegt die mindestens einmal vierteljährlich erscheinenden: „Mitteilungen aus den deutschen Schutzgebieten“. Herausgegeben von Dr. Marquardsen. Der vierteljährliche Abonnementspreis für das Kolonialblatt mit den Beilagen beträgt beim Bezuge durch die Post und die Buchhandlungen M 4.—, direct unter Einreisland durch die Verlagsbuchhandlung: a) M 5.— für Deutschland einseitig, der deutschen Schutzgebiete und Österreich-Ungarns, b) M 6.— für die Länder des Weltpostvereins. — Einfindungen und Aufträge an die Buchhandlung von Ernst Siegfried Mittler und Sohn, Berlin SW 68, Kochstraße 68—71, zu richten.

Inhalt: Amtlicher Teil: Personalien S. 321.

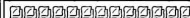
Nichtamtlicher Teil: Raifours Artikel und das Urteil eines Schweizer über deutsche Kolonien S. 323.

Bermühdes: In Vormanns neunzigstem Geburtstag S. 326. — Postverbindung mit den deutschen Schutzgebieten S. 326.

Neue Literatur (VII.) S. 327.



Amtlicher Teil



Personalien.

Beim Gouvernement Kamerun sind mit Wirkung vom 1. April 1917 ab angestellt worden: Assistent Rockler als Garteninspektor, Lehrer Klein-Schonnefeld als Regierungslehrer, Polizeimeister Schönmann als Techniker 2. Klasse, die Sekretäre Wilske und Gronde als Stationsleiter 2. Klasse und Gärtner Vog als Gartentechniker.

Kaiserliche Schutztruppen.

A. N. D. vom 3. November 1918.

Der Hauptmann Sigler in der Schutztruppe für Kamerun scheidet aus dieser am 15. November 1918 behufs Rücktritts in königlich Bayerische Militärdienste aus.

A. N. D. vom 5. November 1918.

Der Major Müller in der Schutztruppe für Deutsch-Südwestafrika scheidet aus dieser am 6. November aus und wird mit dem 7. November 1918 mit Gültigkeit auch für das Friedensverhältnis im Infanterie-Regiment Nr. 27 angestellt; derselbe ist zunächst dem Ersatz-Bataillon des Regiments zu überweisen.

Der Hauptmann Rocholl in der Schutztruppe für Deutsch-Südwestafrika scheidet aus dieser am 11. November aus und wird mit dem 12. November 1918 mit Gültigkeit auch für das Friedensverhältnis im Infanterie-Regiment Nr. 74 angestellt; derselbe ist zunächst dem Ersatz-Bataillon des Regiments zu überweisen.

Der Hauptmann Gellinek in der Schutztruppe für Deutsch-Südwestafrika scheidet aus dieser am 11. November aus und wird mit dem 12. November 1918 mit Gültigkeit auch für das Friedensverhältnis im Jäger-Regiment Nr. 86 angestellt; derselbe ist zunächst dem Ersatz-Bataillon des Regiments zu überweisen.

Verfügung des Staatssekretärs des Reichs-Kolonialamts vom 25. November 1918.

Der Hauptmann Fond in der Schutztruppe für Deutsch-Südwestafrika scheidet mit dem 5. Dezember 1918 aus dieser behufs Rücktritts in Preussische Militärdienste aus.



Verfügung des Staatssekretärs des Reichs-Kolonialamts vom 27. November 1918.
 Der Hauptmann Gutjahr in der Schutztruppe für Deutsch-Südwestafrika scheidet mit dem 15. Dezember 1918 aus dieser behufs Rücktritts in Preussische Militärdienste aus.
 Der Oberleutnant v. Dppen in der Schutztruppe für Deutsch-Südwestafrika scheidet mit dem 15. Dezember 1918 aus dieser behufs Rücktritts in Preussische Militärdienste aus.

Nachrufe.

Katasterzeichner Ackermann †.

Am 26. September d. Jz. fand der Offizierstellvertreter, Katasterzeichner beim Gouvernement von Kamerun

Herr Jakob Ackermann

im Westen für das Vaterland den Heldentod.

Seit Mitte des Jahres 1907 stand Ackermann im Dienste des Schutzgebietes von Kamerun. Die Kolonialverwaltung verliert in ihm einen bewährten und verdienten Beamten. Ehre seinem Andenken.

Berlin, den 20. November 1918.

Der Staatssekretär des Reichs-Kolonialamts.

Gleim.

Regierungsbaumeister Johs. Schmidt †.

Bei der Verteidigung des ostafrikanischen Schutzgebietes starb im Jahre 1917 den Heldentod der Regierungsbaumeister, Leutnant der Reserve

Herr Johannes Schmidt.

Der Gefallene hat dem Kaiserlichen Gouvernement von Deutsch-Ostafrika seit dem Jahre 1913 angehört und sich als ein ausgezeichnete, pflichttreuer Beamter und Offizier bewährt. Sein Andenken wird stets in hohen Ehren gehalten werden.

Berlin, den 23. November 1918.

Der Staatssekretär des Reichs-Kolonialamts.

In Vertretung:

Gleim.

Polizeiwachtmann Ewald †.

Der Polizeiwachtmann beim Kaiserlichen Gouvernement von Deutsch-Ostafrika, Feldwebel-Leutnant im Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 207,

Herr Hans Ewald,

hat am 20. Juli 1918 infolge einer auf dem Schlachtfeld davongetragenen Gasvergiftung den Tod für das Vaterland erlitten.

Der Verstorbene hat 1908 bis 1912 der Schutztruppe und sodann dem Gouvernement von Deutsch-Ostafrika angehört. Er hat sich stets als ein fleißiger und pflichttreuer Beamter erwiesen. Ehre seinem Andenken!

Berlin, den 23. November 1918.

Der Staatssekretär des Reichs-Kolonialamts.

In Vertretung:

Gleim.



XXXXXXXXXXXX
Nichtamtlicher Teil
XXXXXXXXXXXX

Balfours Urteil und das Urteil eines Schweizers über deutsche Kolonien.

Es war Friedenszeit.

Ein Schweizer Arzt, der sein ganzes Leben dem Wohle der Negerrasse in Afrika geweiht hatte, unternahm im Jahre 1910 zu Mad eine Reise in die deutsche Kolonie Togo in Westafrika. Er war in der benachbarten englischen Goldküsten-Kolonie 25 Jahre tätig gewesen. Der Landessprache kundig, beständig mit den Eingeborenen verkehrend, von denen täglich viele Dutzende von Kranken aus der Nähe und aus der Ferne zu ihm strömten, hatte er einen tiefen Blick in das Leben jener Negerräume geworfen, unter denen er lebte. Sein langer Aufenthalt in der englischen Kolonie befähigte ihn mehr als jeden anderen, Vergleiche anzustellen über die bestehenden Verhältnisse im englischen und im deutschen Gebiete.

Es war Frieden.

Weiß war noch weiß und schwarz schwarz, und zwei mal zwei war noch vier in der ganzen Welt und für alle Menschen.

Es gab noch keine in Geld schwimmenden Propagandaministerien, die durch allerlei ganz offene oder ganz geheime Kanäle und Kanälchen gegenpendend die Welt berisfelten.

Damals sagte man noch die Wahrheit, und damals versuchte nach Beendigung seiner Reise in der deutschen Kolonie Togo der Schweizer Arzt ein Vöcklein,*¹⁾ in dem er schlicht und anspruchslos das schilderte, was er auf dieser Reise erlebt, mit offenen Augen gesehen und beobachtet, mit eigenen Ohren gehört, und was er empfunden hatte. Er schilderte es niemand zuleide und niemand zuliebe, wie es einem ehrlichen, wahrheitsliebenden Menschen ziemt, wie es bei jedem edlen Menschen selbstverständlich ist.

Aus diesem Werkchen folgen hier einige Auszüge. Was in Klammern steht, sind erklärende Bemerkungen dazu für solche, die mit den näheren Verhältnissen in jenen Gegenden nicht vertraut sind.

Ich konnte einen schon lange gehegten Plan ausführen, nämlich das (von der deutschen Regierung neu angelegte) Schlafkrankenborf bei Misahöhe (in Togo) zu besuchen. An Stelle des früheren schmalen, beschwerlichen Weges dahin wird eine prächtige Kunststraße gebaut. Um den

Schlafkranken den Aufenthalt im Dorfe möglichst angenehm zu machen, erlaubt die (deutsche) Regierung, daß nächste Angehörige der Kranken sie im Dorfe verpflegen dürfen, ja sie setzt den Kranken und ihren Pflegern ein Tagegeld aus, das zu ihrer Verköstigung ausreicht. Am Eingange des Dorfes stehen die Gebäude für den Arzt, für Apotheke und Laboratorium. Zu beiden Seiten der breiten Hauptstraße sind Mangobäume angepflanzt. In etwa sechs Jahren werden sie wohnthuenden Schatten und herrliche Früchte spenden.

Das Dorf beherbergte damals 78 Schlafkranke. Überall herrschte große Keimlichkeit und wohlthuende Stille. Es war nicht schwer zu erkennen, daß Kranke und Pfleger sich unter der liebevollen Obhut des (deutschen) Arztes wohlfühlten.

Das Schlafkrankenborf ist ein bereites Zeugnis des Weiblichs, der Humanität und Energie der (deutschen) Regierung, die vor keiner Schwierigkeit zurückschreckt, wo es gilt, eine Gefahr von der Bevölkerung der Kolonie abzuwenden. Nicht zum wenigsten ist das Schlafkrankenborf und die dort getane Arbeit ein Dentmal hingebender, eruster, wissenschaftlicher, deutscher Ärzte.

Wie mühsam und gefährlich ist schon das Aufsuchen der Schlafkranken in den infizierten Dörfern. Nur wer die Neger kennt, weiß, was für ein Kapital von Geduld und Klugheit dazu gehört, alle Einwohner zur Untersuchung zu bekommen. Dazu kommt noch die persönliche Gefahr, der man sich aussetzt, indem man längere Zeit in den von der schrecklichen Krankheit infizierten Dörfern leben muß.

So arbeiten die (deutschen) Ärzte dort in dem welfernen Dorfe. Sie wenden durch ihre Arbeit die furchtbare Gefahr der Krankheit von den Einwohnern der Kolonie ab, unberührt von den Lockungen der Welt, die ihnen auf anderen Wegen Reichtum und Ehre anbietet. Daneben hindern noch die knappen Mittel und die bedrückende Lage der Laboratorien. Nicht zum letztenmal in Togo besahen wir aber den Eindruck, daß gerade die Hindernisse, die durch die Unterernährung Togos gegeben sind (die Togo-Kolonie erhielt keinen Reichszuschuß, sondern wirtschaftete mit dem eigenen geringen Einkommen), nicht nur durch den Fleiß, die Gewäßsamkeit und Tüchtigkeit der Regierungsbeamten überwunden werden, sondern

¹⁾ Nord-Togo und seine westliche Nachbarküste. Basel 1911. Mit 68 Abbildungen und 1 Karte.



daß gerade diese Schwierigkeiten zu vermehrter Arbeitsleistung und dem stolzen Gefühl führen, mit den denkbar geringsten Mitteln wirklich Bewundernswertes zu leisten. Wir schieden von dem Schlafkrankenort mit dem erhabenen Bewußtsein, mit echtem hohem Adel in der Person der dort arbeitenden Ärzte in Verührung gekommen zu sein.

Auch gegen andere Volksleiden wird in Togo der Kampf so energisch als möglich geführt. Die Bezirksleiter impfen gegen Pocken, errichten Ansjähigenajale und sorgen für Isolierung von an Genickstarre Leidenden.

Auf jeder (deutschen) Regierungssituation sind sehr ansehnliche Länderstrecken mit Versuchspflanzungen angebaut. Außer diesen sind weitere zwölf kleinere Versuchsgärten angelegt, in welchen nur die für die betreffende Landschaft wichtigsten Nutzpflanzen angebaut sind. Eingeborene halten diese Versuchsgärten instand. Für diese Arbeit wird ihnen der Ertrag der Gärten überwiehen. Sie sollen dadurch angelernt und ermuntert werden, die für ihre Landschaft passenden Nutzpflanzen selbst zu ziehen. Hierzu liefert ihnen der Garten kostenlos das Saatgut. So gibt sich die (deutsche) Verwaltung alle erdenkliche Mühe, Nutzbäume in der Kolonie zu verbreiten und solche auch an den (von ihr angelegten) Straßen entlang anzupflanzen.

Das alles sind für solche, die auf der (englischen) Goldküste leben (der schweizer Arzt war, wie erwähnt, seit 25 Jahren an der englischen Goldküste tätig), zum größten Teil neue Dinge. Der Kampf gegen die Schlafkrankheit wird hier sehr lässig geführt, und für die Ausfähigen ist noch kein Asyl errichtet. (Weiter unten wird berichtet, daß im englischen Gebiete 75 000 Menschen, das sind 5 v. H. der Gesamtbevölkerung, an Genickstarre gestorben sind. Dabei hat die Goldküste hohes Einkommen, 1912 30 Millionen Frank oder 20 Frank auf den Kopf; Togo hatte nur 5 Millionen Frank Einkommen oder 5 Frank auf den Kopf.) Zu neuerer Zeit tut jedoch die englische Regierung auch recht Ansehnliches zur Hebung der Landeserzeugnisse; aber es reicht weitaus nicht hin an die großzügige und weit-sichtige Arbeit der deutschen Regierung. Die (in der deutschen Kolonie von der deutschen Regierung angepflanzten) herrlichen Bestände von Teakholz, von Mahagoni, Palmen, Kautschukarten und einer ganzen Reihe von Nuthölzern sucht man auf der Goldküste vergebens.

Am 27. Januar (1910) langten meine beiden Reisegefährten in Amedischowe (in der deutschen Kolonie) an. Der eine von ihnen hatte noch als Andenken an die schlechten Wege auf der (englischen) Goldküste ein Loch gerade über dem linken Auge mitgebracht. Glücklicherweise war es,

durch Splitter des einen Brillenglases verursacht, nicht bedenklich.

Am 31. Januar brachen wir (zu Rab) auf. Wie gut ließ es sich auf den schönen (von der deutschen Regierung erbauten) Wegen fahren! Die Flüßchen waren alle überbrückt.

Der Weg führte durch eine Ebene in die neuangelegten Santrokobdörfer. Früher lagen sie hoch oben in den Bergen, denn dort waren sie sicher vor feindlichen Überfällen oder konnten doch leicht verteidigt werden. Die Zeiten haben sich nun glücklicherweise geändert. Die (deutsche) Regierung sorgt für Frieden, und neue Erwerbsquellen öffnen sich. Im Tal ziehen gute (von den Deutschen erbaute) Straßen, und ihnen entlang entwickelt sich Verkehr und Handel. Da kann man nicht mehr droben bleiben, wenn man dorkommen will. Darum sind die Santrokostente hinab ins Tal gestiegen und bauen sich nun an der Straße zwei neuere Dörfer. (Von englischer Seite wird immer behauptet, daß die Bewohner der Dörfer an den Straßen landeinwärts fliehen, um sich den Bedrückungen der deutschen Regierung zu entziehen; hier berichtet ein Augenzeuge im Gegenteil, daß sie aus sicherem Verstand wegsiehen und sich an den neuen von den Deutschen erbauten Straßen ansiedeln. Im ganzen Buche wird nicht ein einziges Mal erwähnt, daß die Reisenden auf ihrem 1100 bis 1200 Kilometer langen Reiserwege im deutschen Gebiet auch nur einmal ein einziges von ihren Bewohnern verlassen Dorf oder Gehöft angetroffen haben.)

Jeder Togoreisende wird Ursache haben, das Lob der (von der deutschen Regierung eingeführten) Kasthöfe (Karawanerrien, eine Art „Gasthöfe“, in denen die Reisenden wohnen können) zu singen, denn nicht alle können sich den Luxus erlauben, ein Zelt mitzuführen.

Von Kratschi an (im deutschen Gebiet) ist das Land sehr eben. Die prächtige Straße führt schnurgerade nach Norden.

In Zendi (im deutschen Togogebiete) besuchten wir das Grab von Hauptmann Mellin, der soviel für die Kolonie geleistet hat, und der durch sein warmes Herz und seine Gerechtigkeit und Milde das Vertrauen und die Liebe der Völkerschaften des Mangubezirks (an dessen Spitze der Verstorbenen lange Zeit gestanden) in seltenem Maße gewonnen hatte. Ein Beweis von der Achtung, in welcher Hauptmann Mellin stand, erhielten wir an jenen Tagen. Es kam eine Abordnung des Häuptlings von Santile, fünf gewehrtragende Soldaten und ihr Anführer, und schossen zu Ehren und zum Gedächtnis des Hauptmanns ihre Gewehre dreimal über seinem Grabe ab.

Wenn man bedenkt, daß noch vor wenigen Jahren Tamale (Sitz der englischen Kolonial-

regierung in den „Nordgebieten“ der Goldküste) nur als kleiner Weiler bestand, so muß man beim Anblick der bedeutenden, sauberen Stadt, den sanitären Einrichtungen und der großen, soliden Stationsgebäude der Energie der englischen Regierung alle Anerkennung zollen. Am unbefriedigtesten ist für den Arzt, die Apotheke und die Kranken gejorgt, doch soll auch hierin bald Wandel geschaffen werden. Einstweilen ist für die Apotheke und das Sprechzimmer (für die Kranken) nur eine niedrige, mit Gras bedeckte Lehnhütte vorhanden.

Zweikilometer östlich von den Dienstwohnungen der Angestellten hat der Resident ein imposantes Gebäude aufführen lassen. Es sieht fast aus wie ein behäbiges Landhaus in England und ist ein Zeugnis davon, daß England mit der Bewilligung von Geldmitteln nicht spart.

Wir tamen nach dem Dorf Jo (im englischen Gebiete). Ein Ausfähiger ohne Finger und Zehen streckte mir umbejagten die verstümmelte Hand zum Gruß hin. Wie sehnen wir und das Volk die Zeit herbei, in welcher diese Armen in Mysen untergebracht und nicht nur gepflegt, sondern auch isoliert werden! (Oben war berichtet, daß in der deutschen Kolonie die deutschen Behörden Ausfähigenajhle errichtet haben.)

Auf der Straße nach Gambaga (im englischen Gebiete) wurden Elefantenspuren in der Nähe von Bächen sehr häufig, und es war der Weg so schlimm zugerichtet, daß wir absteigen und unsere Küder über die großen Löcher fähren mußten. Bräden gab es auf der Strecke nicht, und man mußte sehen, wie man über die drei Bäche, die den Weg kreuzten, hinüberkam.

Je mehr wir uns (der deutschen Station) Zampane Mangu näherten, desto öder wurde die Gegend. Es ist daher ein sehr zu begrüßendes Unternehmen der (deutschen) Regierung, daß sie dem Baummangel durch Anpflanzung von Nughölzern abzuhelfen sucht. Die Pflanzungen standen zu unserer Verwunderung trotz der großen Hitze und Trockenheit zum Teil ausgezeichnet. Es sind ungefähr 270 Hektar Land mit Teaf, Ddnn, Papao, Mahagoni, Lpalmen, Kapof und anderen wertvollen Nughbäumen bepflanzt. Welche Fierde für Mangu wird diese Pflanzung in etwa 10 bis 20 Jahren sein!

Wie wichtig für die Zukunft des Landes die Hebung der Viehzucht ist, haben wir schon erwähnt. Es werden von ausgejuchten Tieren Junstochsen gegogen und im ganzen (deutschen Mangu-) Bezirke herum verteilt. Daneben herrscht stramme Zucht und Ordnung, und ein Befehl wird nicht wiederholt.

Bei allem strengen Regiment ist der Verkehr der deutschen Beamten mit dem Volk doch sehr

freundlich, und der günstige Einfluß eines solchen Regiments ist denn auch nicht zu verkennen, besonders nicht, wenn man vorher das unangenehme Verhalten vieler Eingeborenen unter anderem (englischen) Regiment schmerzlich empfunden hat (der Verfasser hatte, wie erwähnt, eine vierteljahrhundertjährige Erfahrung auf der benachbarten englischen Goldküste hinter sich).

Es ist eine unjchätzbare Wohlthat für die Völker im Norden Togos und der Goldküste, daß dort der Schnapshandel von der Regierung verboten ist. Man muß die schrecklichen Wirkungen des Schnapstrinkens auf ein Volk beobachtet haben wie ich als Arzt 25 Jahre auf der (englischen) Goldküste Gelegenheit hatte, um diese Wohlthat zu erkennen. Trotz der mit jedem Jahr wachsenden Wohlhabenheit der Stämme an der (englischen) Goldküste wächst die Zahl der Tuberkulosen, der Epileptiker, der Geisteskranken, und die Gefängnisse füllen sich immer mehr. Wir vertrauen der Wahrschast für das Wohl ihrer Völker besorgten deutschen Kolonialregierung und ihrer Energie, daß sie mit den anderen Kolonialregierungen zu der Erkenntnis komme, daß Schnapszufuhr (auch in der Küstengegend) verhindert werden muß.

Leider war auch das Gerücht vom Ausbruch der Genickstarre in Kabure (in der deutschen Kolonie) Wahrheit.

Mit Schrecken dachten wir daran, welch furchtbare Verheerungen diese entsefliche Krankheit in dem englischen Gebiete nördlich von Kintampo vor einigen Jahren angerichtet hatte. Man sprach damals von 75000 Menschen, die der Seuche zum Opfer gefallen seien, und in (englischen) Tamale erzählte uns ein (englischer) Offizier, daß in jenen Gegenden noch jetzt ganze Haufen von Menschengemeinen auf den Hügelu herumliegen und fast die ganze Einwohnerchast von der Krankheit hingerafft worden sei.

Südlich von (der deutschen Station) Sokode liegen großartige, 270 Hektar umfassende (von der deutschen Regierung angelegte) Pflanzungen. Am Tage nach unserer Ankunft wurden wir in ihnen herumgeführt. Da bekamen wir aufs neue den Eindruck von der großzügigen Arbeit, die auf den (deutschen Regierungs-) Stationen in dieser Hinsicht getan wird. Die großen Landstücke, die mit Teaf, Mahagoni, Lpalmen, Kapof und anderen Nughölzern und Fruchtbäumen bepflanzt sind (Verfasser fährt einige an; in Wirklichkeit handelt es sich um einige hundert von verschiedenen Bäumen und Pflanzen), machten einen vortrefflichen Eindruck. Zugleich werden die Einwohner auf alle mögliche Weise ermuntert, ebenfalls solche Bäume zu pflanzen. Diese weitsehtige Arbeit der (deutschen) Regierung kann nicht anders als hocherfreuliche Früchte für die Kolonie tragen,

und was für ein herrlicher Schmuck werden diese Pflanzungen für Soboto sein, wenn sie in wenigen Jahren die prächtigsten Wälder bilden werden! Überall den Straßen entlang standen mit Früchten reich beladen (von der deutschen Regierung eingeführte) Mangobäume.

Das sind einige Auszüge aus dem in Friedenszeit verfaßten Reisetage eines Schweizer.

Hören wir nun zum Schluß das, was der englische Minister Balfour zur Kriegszeit sagt:

Es scheint mir auch, daß Deutschland seine Kolonien wieder zurückhaben will. Ich habe nicht

die Absicht, über diese Frage mit Deutschland in eine Diskussion einzutreten, aber ich wünsche mit dem größten Nachdruck zu erklären, daß auch in dieser Beziehung kein Mißverständnis waltend darf. Die Deutschen haben von dieser Frage eine Aufassung, die sich mit der unrigen keineswegs deckt. Es ist kaum zu denken, daß wir durch irgendwelche gründlichen Auseinandersetzungen so große Schwierigkeiten aus der Welt schaffen und daß man darauf denken könnte, Deutschlands Gewalt über diese unglücklichen Bevölkerungen wiederherzustellen, die von ihm so sehr mißbraucht wurde.

Vermischtes.

3u Bormanns neunzigstem Geburtstage.

Zu bewundernswerter Frische des Geistes und Körpers feierte am 15. Dezember d. Js. der Geheimne Ober-Regierungsrat z. D. Friedrich Bormann, früher langjähriger technischer Direktor der ostafrikanischen Eisenbahngesellschaft, seit seinem 80. Geburtstage Mitglied ihres Verwaltungsrates, im Kreise seiner Familie das seltene Fest seines 90. Geburtstages. Zahlreiche Glückwünsche liefen bei dem Jubilar ein oder wurden ihm von befreundeter Seite persönlich überbracht. Der Herr Staatssekretär des Reichs-Kolonialamtes hatte dem hochgeschätzten Fachmanne nachstehendes Hand schreiben überandt:

Sehr geehrter Herr Geheimrat!

Zu dem hohen und seltenen Jubelfeste, das Sie am 15. d. Mts. als an Ihrem neunzigsten Geburtstage feiern, beehre ich mich, Ihnen zugleich im Namen des Reichs-Kolonialamts und der deutschen Kolonialverwaltung meine herzlichsten Glückwünsche darzubringen. Gerade Sie, mein lieber Herr Geheimrat, an diesem Ehrentage zu beglückwünschen, gereicht mir um so mehr zu hoher Genugthuung, als die Kolonialverwaltung in Ihrer Person von jeher einen besonders tätigen und erfolgreichen Kämpfer für die koloniale Sache Deutschlands erblicken durfte. Sie haben zu einer Zeit, als der koloniale Gedanke in Deutschland noch wenig Wurzel geschlagen hatte, unsere kolonialen Interessen durch Wort und Tat mit jugendlicher Begeisterung und zähem Nachdruck vertreten, und Ihr langes, reich gesegnetes Leben mit heiligem Eifer und glücklichsten Erfolgen in den Dienst der kolonialen Sache gestellt, wofür der Bau der Tanganjikabahn in Deutsch-Ostafrika stets ein bereites Zeugnis sein wird. Dafür Ihnen den wärmsten und aufrichtigsten Dank der Kolonialverwaltung auszusprechen,

ist mir Bedürfnis, wie sehr auch das koloniale Herz jedes Vaterlandsfreundes heute von schwerster Sorge erfüllt sein muß.

Möge des Himmels reichlicher Segen auch auf Ihrem Lebensabend ruhen und mögen Ihnen noch viele frohe Tage in unveränderter Frische Ihres Geistes und Körpers beschieden sein!

Mit herzlichsten Grüßen

Ihr aufrichtig ergebener
gez. Dr. Solff.

Wir dürfen bei diesem Anlaß daran erinnern, daß Bormann im Jahre 1895, ungeachtet seiner damaligen 67 Jahre, die Mühen und Gefahren der Tropenreise auf sich nahm, um im Auftrage eines besonderen Komitees in Deutsch-Ostafrika persönlich Erhebungen und Vorarbeiten über die Linienführung der deutschen Tanganjikabahn auszuführen. Bormann war u. a. in den Jahren 1884 und 1885 Mitglied der Generalsynode in Berlin und von 1882 bis 1888 Mitglied des Reichstages, wo er als Nachfolger des Herrn v. Stumm für den Kreis Ottweiler-St. Wendel-Reifenheim gewählt und in der seltenen Lage war, die Eisenbahntechniker im Parlament mit seiner Stimme zu vertreten. Bormann ist auch heute noch, trotz seines vorgerückten Alters, ein eifriges Mitglied des Vorstandes der Abteilung Charlottenburg der Deutschen Kolonialgesellschaft.

Möchte ihm trotz der Schwere der Zeiten ein sonniger Lebensabend beschieden sein!

Postverbindung mit den deutschen Schutzgebieten.

Nach Deutsch-Ostafrika, Deutsch-Südwestafrika, Deutsch-Neuguinea und Samoa werden außer den bisher dorthin zugelassenen Kriegsgefangenen sendungen künftig auch gewöhnliche Briefe und Postkarten an die in diesen Schutzgebieten in

Freiheit lebenden Deutschen von den Postanstalten zur Beförderung angenommen. Die Briefe müssen, da sie über England geleitet werden und der englischen Prüfung unterliegen, offen zur Post gegeben werden. Die Sendungen sind portofrei und nach den inländischen Gebührenlagen freizumachen. Die Mitteilungen sind kurz zu fassen, deutsch und möglichst in lateinischen Buchstaben zu schreiben.

Die nach Südwestafrika bestimmten Sendungen haben außer dem Namen und Wohnort des Empfängers die Aufschrift zu tragen:

„Military Protectorate South Africa by the Chief Civil Secretary at Windhuk.“

Sämtliche Briefe und Postkarten an Empfänger in Ostafrika sind nach Dar-es-Salaam zu Sänben des englischen Oberkommandierenden zu richten.

Neue Literatur.*)

VII.

Zusammengestellt in der Bibliothek des Reichs-Kolonialamts.

Die eingereichten Bücher, deren Aufzählung und Besprechung sich die Redaktion durchaus vorbehält, werden unter keinen Umständen zurückgesandt.

I. Geschichte und Politik.

- * **Fidells**, Solf und das koloniale Kriegsziel. Hamburg: Janßen 1918. 12 S. 8^o.
(Vortrupp-Flugschrift Nr. 50.) [1]
- * **Forkel**: Geschichtliche Beweisstücke für Englands Schuld am Krieg in Afrika. Eingetragene Voraussagen eines Deutschen aus Deutsch-Südwestafrika. Hamburg: 1918 Pestsiehl. 46 S. 8^o. [2]
- * **Hagen**, Maximilian von: Die südafrikanische Krise. Berlin: Stilke 1918. 22 S. 8^o.
Aus: Preußische Jahrbücher. August-Heft 1918. [3]
- * **Hartwig**: Die deutsche Weltmachtstellung im Stillen Ozean. Berlin: Kameradschaft [1918]. 72 S. 8^o.
(Kriegsschrift, d. Kaiser-Wilhelm-Dank, H. 119/120.) [4]
- * **Proempeler**, Ely: Kriegsgefangen quer durch Afrika. Erlebnisse einer deutschen Frau im Weltkrieg. Berlin: Elsner [1918]. 157 S. 8^o. [5]
- * **Schnee**, Ada: Meine Erlebnisse während der Kriegszeit in Deutsch-Ostafrika. Leipzig: Quelle & Meyer 1918. 197 S. 8^o. [6]
- * **Erzberger**, Mathias: Der Völkerbund. Berlin: Hobbings 1918. 196 S. 8^o. [7]
- * **Prenzel**, W.: Charakter und Politik des Japaners. Bonn: Marcus & Weber [1915]. 56 S. 8^o. [8]
- * **Ruland**, H.: Elsaß-Lothringen und die internationale Lage. Hierzu 8 Kt. 2. Aufl. Freiburg i. Br.: Bielefeld 1918. 79 S. 8^o. [9]
- * **Schleking**, Walther: Der Weltfriedensbund und die Wiedergeburt des Völkerrechts. Leipzig: Verl. Naturwissenschaften G. m. b. H. 1917. 34 S. 8^o.
(Nach dem Weltkrieg. Schriften zur Neuorientierung d. auswärt. Politik.) [10]
- * **Englands Wachstum**. Mit Beiträgen u. a. von Lina Hug, Carl Peters . . . Leipzig und München: Süddeutsche Monatshefte 1917. 181 S. 8^o.
(Kriegshefte der Süddeutschen Monatshefte. April 1917.) [11]

II. Geographie, Reisebeschreibungen, Ethnographie, Archäologie.

- * **Hambrecht**, Paul: Die französischen Kolonien in der Südsee. Mit 7 Zeichn. u. 1 Krt. von Elisabeth Weber. Leipzig: Südsee-Verein 1918. 36 S. 8^o. [12]
- * **Rehn**, G. K.: Abyssinien. Eine Landeskunde nach Reisen u. Studien i. d. J. 1907—1913. In 3 Bdn. Bd. I. Berlin: D. Reimer 1918. 8^o. [13]

* Mit einem * sind die Titel der Werke bezeichnet, welche bei der Redaktion des Kolonialblattes eingingen; mit einem * diejenigen, welche von der Bibliothek des Reichs-Kolonialamts käuflich erworben wurden.

- * **Ruppel**, Julius: Nord-Rhodesien. Natürliche und wirtschaftliche Verhältnisse. Verkehrswesen. Verwaltung und Finanzen. (Hierzu 1 Kt.) in: Mitteilungen aus den Deutschen Schutzgebieten. 1918. Bd. 31. S. 203 ff. [14]
- * **Steinen**, Wolfram von den: Das Kongo-Museum in Tervueren. in: Koloniale Rundschau, Jg. 1918. H. 9/10. S. 302 ff. [15]
- * **Stehli**, O.: Unsere Feinde. 96 Charakterköpfe aus deutschen Kriegsgefangenenlagern. Stuttgart: Hoffmann [1916]. 32 S. 96 Bild. 8^o. [16]
- * **Zieschank**, Frieda: Ein Jahrzehnt in Samoa (1906—1916). Leipzig: Haberland 1918. 160 S. 8^o. [17]
- * **Brandt**, B[ernhard]: Geographischer Bilderatlas des polnisch-weißrussischen Grenzgebietes. Mit 100 photogr. Aufn. u. 1 Übersichtskt. Berlin: Gea 1918. IX, 124 S. 4^o. (Beiträge z. polnischen Landeskunde. B. 6.)
(Veröff. d. Landeskundl. Komm. b. Generalgouv. Warschau.) [18]
- * **Handbuch von Polen** (Kongreß-Polen). Beiträge zu einer allgemeinen Landeskunde. Hrsg. unter d. Redaktion von E. Wunderlich auf Grund d. Studienergebnisse d. Mitglieder der Landeskundlichen Kommissionen. Mit 55 Taf., 19 Kt., 50 Textfig. 2. verm. Aufl. Berlin: D. Reimer 1918. XXXII, 511 S. 4^o. [19]

III. Naturwissenschaften.

- * **Friederichs**, K.: Beobachtungen über einige solitäre Wespen in Madagaskar. Hierzu Taf. 2 u. 3. in: Mitteilungen aus dem Zoologischen Museum in Berlin. Bd. 9. H. 1. S. 27 ff. [20]
- * **Berliner Astronomisches Jahrbuch** für 1920. 145. Jg. Hrsg. von dem Königl. Astronomischen Rechen-Institut zu Berlin. Berlin: Dümmler i. Komm. 1918. VIII, 466 S. 8^o. [21]
- * **Mitteilungen** aus dem Zoologischen Museum in Berlin. Bd. 9. H. 1. Berlin: Friedländer & Sohn in Komm. 1918. 8^o. [22]
- * **Pax**, Ferdinand: Pflanzengeographie von Polen (Kongreß-Polen). Mit 11 Kt. im Text u. 8 Taf. Berlin: D. Reimer 1918. XVI, 148 S. 4^o. [23]

IV. Medizin.

- * **Huppenbauer**, Karl: Chirurgische und ophthalmologische Erfahrungen von der Goldküste. (Mit 5 Abb.) in: Archiv f. Schiffs- u. Tropenhygiene 1918. Bd. 22. Nr. 19. S. 341 ff. [24]
- * **Kerlé**: Hygienisches Taschenbuch für die Tropen. Bern: [1918] Deutsche Internierten-Druckerei. 44 S. 8^o. [25]

V. Rechtswissenschaft und Verwaltung.

- * **Ausländische Gesetzgebung** über Berufsvereine, Einigungs-, Schieds- und Tarifwesen. Bearb. im Kaiserl. Statistischen Amte. Abt. f. Arbeiterstatistik. (18. Sonderheft zum Reichs-Arbeitsblatte.) [28]
- * **Hesz, Ludwig:** Die Kriegsgesetze zur Abhilfe wirtschaftlicher Schädigungen. Mit Einl., Erläut. u. ausführl. Inhaltsverzeichnis. Nebst Ergänzungsbd. 4. verm. u. verb. Aufl. Stuttgart: Hesz 1917. XXXI, 464 S. 8°. [27]

VI. Volkswirtschaft, Gesellschaftswissenschaft und Statistik.

- * **Hirschmann, M.:** Die Erschließung Boliviens. in: Mitteilungen d. Ibero-amerikanischen Gesellschaft. 1918. Jg 1. H. 12. S. 399ff. [28]
- * **Hobohm, Martin:** Wir brauchen Kolonien. Berlin: Engelmann 1918. 34 S. 8°. (Die Volksaufklärung. Nr. 3.) [29]
- * **Malitzhusen, F. C.:** Ziele der deutschen Kolonisation in Südamerika. in: Mitteilungen d. Ibero-amerikanischen Gesellschaft. 1918. Jg 1. H. 18. S. 591ff. [30]
- * **Der Deutsche Siedler.** Mitteilungen für Freunde kolonialer Siedlung. Hrsg. Ernst Kienitz. Juli 1918ff. Berlin: 1918ff. Trovitzsch & Sohn. 4°. [31]
- * **Zimmermann, Emil:** Eingeborenenbehandlung in deutschen Kolonien. in: Deutsche Wirtschaftszukunft 1918. Nr. 25/26. [32]

VII. Handels- und Finanzwissenschaft.

- * **Bostelmann, J.:** Chile-Salpeter und der Weltkrieg. in: Mitteilungen d. Ibero-amerikanischen Gesellschaft. 1918. Jg 1. H. 19. S. 623ff. [33]
- * **Bostelmann, J.:** Die deutschen Salpeterinteressen und der Weltkrieg. in: Mitteilungen d. Ibero-amerikanischen Gesellschaft. 1918. Jg 1. H. 20. S. 655ff. [34]
- * **Jacob, Gustav:** Japanische Ausnutzung der Kriegskonjunktur in Lateinamerika. in: Mitteilungen d. Ibero-amerikanischen Gesellschaft. 1918. Jg 1. H. 14. S. 471ff. [35]
- * **Metz, Fritz:** Zur Lage des Kaffeehandels vor und nach dem Kriege. in: Mitteilungen d. Ibero-amerikanischen Gesellschaft. 1918. Jg 1. H. 21. S. 687. [36]
- * **Schröder, Martin H.:** Deutschlands Handel mit Mexiko nach dem Kriege. in: Mitteilungen d. Ibero-amerikanischen Gesellschaft. 1918. Jg 1. H. 23. S. 747ff. [37]
- * **Deutsches Steuerblatt.** Monatschrift für Wissenschaft u. Praxis d. direkten Reichs-, Staats- u. Gemeindesteuern sowie verwandter Gebiete. Jg 1. H. 1. 2. Köln: Otto Schmidt 1918. 8°. [38]
- * **Waltershausen, A. Sartorius Freiherr von:** Das Auslandskapital während des Weltkrieges. Stuttgart: Enke 1915. 53 S. 8°. (Finanzwirtsch. Zeitfragen. Hrsg. von Georg von Schanz u. Julius Wolf. II. 5.) [39]

VIII. Land-, Forst- und Hauswirtschaft, Jagd, Fischerei.

- * **Demandt, Ernst:** Untersuchungen über Kanker und Braunaufäule am samoanischen Kakao. Mit Taf. IV—VI u. 13 Abb. im Text. Aus: Zeitschrift f. Pflanzenkrankheiten Bd XXVIII (1918). 6./7. H. [40]

- * **Friederichs, K.:** Zur Organisation des kolonialen Pflanzenschutzes. in: Der Tropenpflanzer. 1918. Jg 21. Nr. 11. S. 311ff. [41]
- * **Holtz, Walter:** Pflanzlerleben in Deutsch-Ostafrika. Berlin: Siegmund 1918. 64 S. 8°. [42]

IX. Bau- und Ingenieurwissenschaft. Verkehr.

- * **Baltzer, F.:** Die Frage der Saharaisisenbahn. in: Deutsche Kolonialzeitung. 1918. Jg 55. Nr. 11. S. 168ff. [43]
- * **Abeles, Josef:** Handbuch der Technik des Weichholzhandels (Fichte und Tanne). Mit bes. Berücksicht. d. Sägebetriebes u. d. Produktion von Schnittmaterial. Mit 50 Textabb. Berlin: Parey 1918. X, 330 S. 8°. [44]

X. Berg- und Hüttenwesen.

- * **Humboldt, Dachsroeden, Wilhelm Frhr. von:** Die deutsche Diamantenpolitik. Mit 2 graph. Darst. Jena: Fischer 1918. V, 166 S. 8°. [45]
- * **Koert, Willi:** Der geologische Bau und Mineralreichtum von Britisch-Nyassaland und Nord-Rhodesien. in: Mitteilungen aus den Deutschen Schutzgebieten. 1918. Bd 31. S. 232ff. [46]

XI. Gewerbe und Industrie.

- * **Bieler, Adolf:** Zur Entwicklung der brasilianischen Textilindustrie. in: Mitteilungen d. Ibero-amerikanischen Gesellschaft. 1918. Jg 1. H. 24. S. 779ff. [47]
- * **Die Entwicklung** der chilenischen Industrie im Weltkrieg. in: Mitteilungen d. Ibero-amerikanischen Gesellschaft. 1918. Jg 1. H. 15. S. 503ff. [48]

XII. Unterricht und Sprachwissenschaft.

- * **Mitteilungen** des Seminars für Orientalische Sprachen an der Königl. Friedrich-Wilhelms-Universität zu Berlin. Hrsg. von dem Direktor Prof. Dr. Eduard Sachau. Jg XXI. Dritte Abt.: Afrikanische Studien. Berlin: Georg Reimer i. Komm. 1918. 183 S. 8°. [49]

XIII. Religion und Mission.

- * **Boehmer, Julius:** Das Missionswerk der Gegenwart im Grundriß. Herrnhut: Missions-Buchhdlg. 1918. 59 S. 8°. [50]
- * **Jahresbericht** der Evang.-luth. Mission zu Leipzig über das Jahr 1917. Leipzig: Evang.-luth. Mission 1918. 51 S. 8°. [51]
- * **Mirbt, Carl:** Deutsche Gesellschaft für Missionswissenschaft. in: Allgem. Missions-Zeitschrift 1918. Jg 25. II. 11. S. 257ff. [52]
- * **Stand** und Arbeit der Gofnerschen Missionsgesellschaft im Jahre 1917. Hrsg. vom Kuratorium. Berlin-Friedenau: Gofnersche Mission 1918. 32 S. 8°. [53]

XIV. Schöne Literatur und Kunst.

Vacat.

XV. Heer und Marine.

Vacat.

XVI. Verschiedenes.

Vacat.

Verantwortlicher Redakteur für den nichtamtlichen Teil: Oskar Stiefenthal, Berlin.

Verlag und Druck der Buchhandlung und Buchdruckerei von E. S. Mittler & Sohn, Berlin SW 68, Poststraße 68-71.

Diefer Nummer liegt das Inhaltsverzeichnis des Kolonialblatts für 1918 bei.

